

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Preis:**  
außer der Sonntags- und Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Aufwendung in das Haus 1 fl.  
Eingeliefern 5 kr. Mit Postversendung:  
Im Inland:  
Halbjährlich 7 fl., vierteljährlich 3 fl. 50 kr., 3. W. Im Ausland:  
Halbjährlich 8 fl. 50 kr., vierteljährlich 4 fl. 50 kr. Verleger und Eigenthümer: Th. Steinhausen's Erben. Für die Redaction verantwortlich: Georg Essig.

**Insertate**  
aller Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen; für Wien bezogen dieselben: Hasenstein & Vogler, Inf.-Exp., Wallfischgasse 10 ferner die Annoncen-Dr. A. Oppell, Stubenbastei 2 Rother & Comp., I. Niemer-gasse 13, R. Mosse, Seiler-gasse 2; für's Ausland: Hasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main, Basel und Paris; Adolf Steiner, Ann.-Exp. Hamburg.  
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr., 5. Mal 3 kr., 6. Mal 2 kr., 7. Mal 1 kr., 8. Mal 1/2 kr., 9. Mal 1/4 kr., 10. Mal 1/8 kr.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn O. F. Erier, Buchhändler; in Szasz-Rees bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Muhlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, bei der Bürgergasse woselbst die Abonnements-Beträge franco arbeiten werden.

Nr. 85. Hermannstadt, Dienstag am 13. April 1880. 95. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. April.

Se. Majestät hat am 8. d. den königlichen Comissär Ludwig Tiska in einer einständigen Privat-Audienz empfangen und sich alle auf die Reconstruction Szegedins bezüglichen Pläne und Daten vorlegen und erklären lassen. Se. Majestät verfolgte — wie die „Budapester Correspondenz“ berichtet — mit ganz besonderem Interesse alle Details und sprach sich wiederholt über das bereits Geschehene, ebenso wie über die beabsichtigten Arbeiten in sehr befriedigender Weise aus. Besonders Gefallen fand der Monarch an den zwanzig verschiedenen Schablonen für die Eingaben um Ertheilung der Baulicenzen für Häuser in Szegedin, die mit vollständigen Bauplänen und Kostenüberschlag versehen, den Einzelnen fertig zur Verfügung stehen. Seine Majestät sprach die Hoffnung aus, daß die Reconstruction in verhältnismäßig kurzer Zeit durchgeführt werden wird.

Die Mitglieder der croatischen Regnicolar-Deputation langen in dieser Woche behufs Wiederaufnahme der Verhandlungen in Budapest ein.

Man bemerkt, daß die gesammte republikanische Presse von dem Briefe des Senators Barthélemy Saint-Hilaire an die „Deutsche Revue“ mit keiner Silbe Notiz nimmt, als ob sie an seiner Echtheit zweifelte. Die conservativen Blätter geben den ehemaligen Cabinets-Secretär des Herrn Thiers in dürren Worten des Vaterlandsverraths.

Die Bismarck-Krise dürfte alsbald ihre Lösung finden, und zwar in dem Sinne, den alle Welt vorausgesehen, daß der Kanzler im Amte verbleibt und in der Organisation des Bundesrathes diejenigen Veränderungen getroffen werden, die er für notwendig erachtet.

Prinz Napoleon hat es mit seinem Briefe über die Jesuiten-Frage seiner Partei recht gemacht. Die Legitimisten würden natürlich; oder auch die Republikaner sind ihm nicht dankbar; sie zeigen durchaus keine Neigung, ihn als Bundesgenossen anzunehmen und Spalter an Schulter mit dem Chef der „kaiserlichen Familie“ den Clericalismus zu bekämpfen. Zum Ueberflusse begegnet dem Präsidenten sein gewöhnliches Mißgeschick, weder im eigenen Lager, noch von seinen Gegnern völlig ernst genommen zu werden. Das Organ Gambetta's will die jüngste Leistung des bonapartistischen Präsidenten etwa wie eine neuecreirte Schauspiel-rolle beurtheilt wissen, wie denn in der That nur ein „authentischer“ Napoleon zugleich seine Anhänglichkeit für die Regierung betonen und sich als Verächter gegen die letztere geriren könne. Dies hindert das leitende republikanische Organ aber nicht, mit dem Polizei-Commissär zu drohen, falls der Prinz seine Präsidenten-Rolle nicht rein platonisch auffassen sollte. Da der letztere nicht in dem Maße steht, sich durch ein Uebermaß von Muth auszuzeichnen, so wird die Verwarnung, welche ihm hiermit ertheilt wird, immerhin von Wirkung sein. Die nächste Folge des prinzipialen Schreibens ist eine den Republikanern höchst willkommene Spaltung im bonapartistischen Lager. Cassagnac tritt im „Pays“ offen gegen den Prinzen Napoleon auf und erneuert den bereits vor einiger Zeit ausgetauschten Vorschlag, den ältesten Sohn des Prinzen auf den Schild zu erheben. Prinz Victor, geboren am 18. Juli 1862, soll vom verstorbenen kaiserlichen Prinzen als Nachfolger bezeichnet worden sein.

Die Sprache der bonapartistischen Journale bestätigt die als eine Folge des Schreibens des Prinzen Jérôme Napoleon vorausgesehene Spaltung zwischen den vorzugsweise Bonapartisten und den Conservativen. Die Journale „Eclair“ und „Mot d'Ordre“ repliciren lebhaft auf den Artikel von Cassagnac und constatiren, daß zwischen dem Imperialismus Cassagnac's und der Partei, deren Chef Napoleon sei, nichts Gemeinsames bestehe. — Die katholischen Journale veröffentlichen ein von mehreren Erzbischöfen und Bischöfen an den Präsidenten Gröby gerichtetes Schreiben bezüglich der Decrete vom 29. März.

Dem „Januska“ zufolge dürfte der Ausfall der Wahlen in England auf die inneren Angelegenheiten Italiens, speciell auf die Militär-Debatte, insofern von Einfluß sein, als man mit dem Regierungsantritt der Liberalen den Frieden in Europa für gesicherter hält, die Militär-Fragen und die damit im Zusammenhang stehenden Vorlagen im Parlamente sonach mit mehr Ruhe und Uebefangenheit wird prüfen können.

Ja cobini wurde vom Vatican eingeladen, nach Rom zu kommen. Sein Nachfolger ist Monsignore Serafino Vannutelli, gegenwärtig Nuntius in Brüssel.

Hartington erklärte am 7. d. in einer Rede, England dürfe nicht vergessen, daß der Berliner Vertrag nur halb ausgeführt sei. Beaconsfield hinterließ damit seinen Nachfolgern eine Erbschaft voll Schwierigkeiten. Der russische Ehrgeiz auf Konstantinopel wurde durch die Action Beaconsfield's genährt; durch eine andere Politik hätte England auf der Balkan-Halbinsel die Stellung einnehmen können, welche jetzt Rußland einnimmt.

Es wird behauptet, daß ein Courier des Petersburger Auswärtigen Amtes, der den nächsten saltsche Pässe zusammen ließ, verhaftet wurde. Die hübsche Frau des Couriers stand in Verbindung mit den Revolutionären. In ihrem Besitz fand man 92.000 Rubel als Erlös gefälschter Pässe, deren das Pärchen in acht Jahren 14.000 angefertigt. — Einer Meldung des „Herald“ zufolge beabsichtigt die Regierung, zum Schutze der russischen Interessen 5 größere Kriegsschiffe in die chinesischen Gewässer zu entsenden.

Die „Agence Russe“ meldet, befand sich der Reichskanzler in den letzten Tagen minder wohl. Eine durch Rotarrh hervorgerufene Schleimabsonderung veranlaßt momentane Ermüdungsanfalle, die den Fürsten sehr ermüden. — „Agence Russe“ erklärt, daß keine Macht die chinesische Regierung gegen Rußland aufgereizt habe. Die Schwierigkeiten bezüglich des Vertrages und die Gefährdung des Postkastens Tschung-Koo wurden einzig und allein dadurch verursacht, daß die auch den Europäern feindlich gesinnte altchinesische Partei am Ruder ist. Die weitestgehenden Veränderungen vorherzusehen, wäre doch noch etwas verfrüht, nachdem die chinesischen Propositionen noch unbekannt sind. Aber Rußland ist nicht sehr gewohnt, einen untergeordneten Vertrag als nicht vollzogen zu betrachten und wenn sich weitere Unterhandlungen als notwendig erweisen sollten, so würden sie gewiß unter solchen abweichenden Bedingungen stattfinden, welche geeigneter sind, die Ausführung des Vertrags sicherzustellen.

In Folge des Resultats der englischen Wahlen herrscht in Konstantinopel noch immer eine deprimirte Stimmung. Man befürchtet jetzt, daß die slavischen Stämme und sonstige Feinde der Türkei neuen Muth zur Durchführung ihrer Pläne finden werden. Von diesem Eindrucke beherzigt, hat man es im Palast als das Nächste befunden, in intime Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn zu treten. Man glaubt, in einer Allianz mit Oesterreich-Ungarn die Mittel zur Abwehr gegen die nationalen Agitationen gefunden zu haben. Demgemäß wurde auch der türkische Postkastler in Wien, Ehem. Pascha, vom Sultan beauftragt, den Boden zu sondiren, um darüber Aufschluß zu ertheilen, ob in Wien Neigung zum Abschluß eines österreichisch-ungarisch-türkischen Bündnisses vorhanden sei.

En Allegat des öcumenischen Patriarchen begibt sich nach Bosnien und der Herzegovina, um den dortigen griechischen Bischöfen den erfolgten Abschluß der Convention mit Oesterreich-Ungarn officiell zu notificiren und ihnen diesbezüglich Instruktionen zu ertheilen.

Zu Giacova haben drei angesehene albanesische Notable, und zwar Ali Zbra aus dem Bezirke Gosh, Hadji Janus aus Priskren und Sulejman Vogs aus Giacova, eine neue Liga gebildet, welche die Male-

foren und Banden, mohamedanische und katholische Albanesen, umfaßt und die bereits 8000 waffenfähige Männer zu ihren Anhängern zählt. Der Hauptzweck der neuen Liga ist die Vertreibung des albanesischen Bodens und eine Prolifation auf die Pforte, um sie zu bewegen, in Priskren und Djakova geeignete Justizbeamte und Zaptie-Officiere einzusetzen.

## Metz (Lothringen).

(Original-Correspondenz.)

Δ Trotdem bald ein Jahrzehnt vergangen ist, seit Elsaß-Lothringen wieder deutsch geworden, so hat sich doch der katholische Clerus immer noch nicht herbeigelassen, die auch unter der früheren französischen Regierung üblich gewesenen Kirchengelbete für das Herrscherhaus einzuführen. Von Seiten der Regierung hat man es bis jetzt unterlassen, in dieser Angelegenheit einen entsprechenden Druck auszuüben. Auf die Dauer wird aber auf diese Kirchengelbete nicht verzichtet werden können, selbst wenn sie vorläufig noch nicht von Herzen kommen sollten. Dieselben bilden ein Hoheitsrecht der Krone, das man nicht so ohne Weiteres aufgeben darf. In den evangelischen und israelitischen Kirchen sind die Kirchengelbete schon längst eingeführt; von den beiden katholischen Bischöfen, besonders dem von Metz, ist dagegen auf ein freiwilliges Entgegenkommen in dieser Sache wenigstens vorläufig nicht zu rechnen. Hat doch der Bischof Dupont des Loges, welcher am 23. März in der Kathedrale vor Beginn des für den Kaiser veranstalteten Festgottesdienstes eine kirchliche Feierlichkeit abhielt, sofort in offenkundiger Weise mit dem gesammten Domcapitel die Kirche verlassen, sobald die ersten Uniformen erschienen. Daß derselbe schon vor einer Zeit die in den früheren Auflagen des Diöcesangebungsbuches enthaltenen Gesänge für den Kaiser in der neuen Auflage gestrichen hat, ist bekannt.

Uebrigens haben sich die socialen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen während der letzten Zeit bedeutend gebessert durch die Einführung des neuen Gesezverfahrens und durch das energische aber humane Auftreten des Statthalters Generalleutenants v. Manteuffel; auch die Industrie hebt sich durch Bauten der neuen Eisenbahnen. Am Moseltale, besonders in der Umgebung von Metz sind die reichgiebigen Eisenwerke wieder in Betrieb und zahlreiche ausgewanderte Lothringer kehren aus Frankreich zurück und lassen sich wieder naturalisiren, da hier der Verdienst größer ist und es an Arbeitskräften mangelt. Metz hat in den letzten Jahren bedeutend auch an Einwohnerzahl zugenommen, abgerechnet die an 17.000 zählende Garnison, welche auf den Forts und den neu gebauten Kasernen untergebracht sind. Metz war früher die Perle des Reichs und ist gegenwärtig der größte Waffenplatz Westdeutschlands. O. T.

## Juland.

Budapest, 9. April. (Abgeordnetenhaus.) Auf der Tagesordnung steht das Budget des Handelsministeriums. Paul Moricz vertheidigt die Handels- und Wirtschaftspolitik der Regierung gegen die Angriffe der Opposition. Redner spricht sich für den Antrag Szalay's gegen die Wein-Zubereitung aus. Die rücksichtslosen Angriffe gegen die Person des Ministers seien ganz und gar ungerechtfertigt; kein Handelsminister hat in so kurzer Zeit mehr geleistet, als Baron Kemény. Redner vertraut auf die Energie und Fähigkeit des Ministers und acceptirt das Budget.

Otto Herman urgirt die Errichtung von Weinbau-Versuchstationen und stellt den Antrag, daß ein diesbezüglicher Gesezentswurf von dem Minister rechtzeitig eingereicht werde, so daß die erforderlichen Kosten schon in das nächstjährige Budget aufgenommen werden können.

## Fenilleton.

### Doctor Davenal.

Eine Geschichte aus dem wirklichen Leben, nach dem Englischen, von Mrs. Ch. Wood. (56. Fortsetzung.)

Fast eine Stunde war nun Mark fort und es war Mittag geworden. Karoline sann darüber nach, wie sie den Nachmittag, und am angenehmsten die Zeit zubringen würde, die ihr gewöhnlich so entlos lang dünkte, wenn nicht ein neues, aufregendes Vergnügen sie eben beschäftigte. Da ward heftig an das Hausthor geklopft und dann kam es wie schwere Tritte von zahllosen Menschen die Treppe herauf.

Was nun um sie und mit ihr vorging, dessen wußte Karoline später sich niemals genau zu erinnern. Nur verworrene Bilder waren ihr von jener Scene im Gedächtniß geblieben; wie von allen Seiten nach Gray gefragt worden, wie man drohend den Lakei einen Lügner schalt, der behauptete, sein Herr sei nicht zu Hause.

Als die alarmirten Achtenbesitzer des gefallenen Schwobdy diesen Morgen dem Comptoir in der City zugeströmt waren, da schwante deren Stimmung zwischen Zorn und Zweifel und folglich zwischen Krieg und Frieden. Sie waren noch nicht im Klaren darüber, sollten sie Barker und Gray für zwei Unglücksgefährten, die ebenso bemitleidenswerth als sie selber, halten, oder ihren Zorn und ihren Unmuth auf dieselben, als die schuldige Ursache an ihren Verlusten, entladen. Des Secretärs unglückliche Aeußerung, deren wir oben Erwähnung gethan, hatte das Blut gemenet. Die Leute gerietzen außer sich vor Entrüstung und hielten sich von dieser Minute an für schmächtig betrogen. Jetzt war der ganze, einst so glorreiche Schwobdy nichts als ein elender Schwindel, der sie um ihr Geld geprellt. So gerne und leicht springt die Menge zu entgegengelegten Extremen über! Barker that sein Bestes, den Strom

zu dämmen, aber man schrie jetzt wie toll nach Mark Gray, der eigentlich bei der ganzen Sache in London immer die Hauptrolle gespielt, da Barker immer sich mehr beim Geschäftsbetrieb in Wales selber aufgehoben. Da Mark nirgends in den Comptoirs aufzufinden gewesen, eilten die Verzweifeltsten augenblicklich nach Grosvenor-Place, zu dessen Wohnung. Karoline debte wie ein Espenlaub. Sie horchte zur Thüre hinaus, die sie halbgeöffnet hatte, und verstand keine Silbe, was all' der Lärm bedeuten sollte. Verworrne Ideen, in denen sie nur die Worte Mienen, Wasser, Ruin, Schwindel, Betrug zu erfassen vermochte, schlugen an ihr Ohr und immer drohender wurde das Schreien nach Mark Gray. Karoline machte eine Bewegung an der Thüre und dies ward in der Vorhalle bemerkt. Nichts war natürlicher als daß die Leute, die nun das Haus belagerten, denken mußten, Mark Gray sei in jenem Zimmer. Sie härmten also gegen die Thüre an, die Karoline wieder zugemacht hatte und öffneten dieselbe ohne weitere Umstände. Als sie sahen, daß Niemand in dem Gemache war, als diese schöne, junge, elegant gekleidete Dame, mit dem vor Schreck erleichterten Gesicht, zogen sie sich etwas zurück, ließen jedoch die Thüre offen.

Was wollen Sie? hauchte Frau Gray mit farblosen Lippen. Einer der Männer in der vordersten Reihe gab Antwort. Es war ein Gentleman; er zog höflich den Hut und sprach so artig, als es seine Aufregung ihm gestattete. Man bedauere, die Lady zu beunruhigen, aber man müsse augenblicklich Mr. Gray sprechen.

Er ist nicht hier, antwortete Karoline mit dem Ausdruck der Wahrheit, ich versichere Sie, er ist seit einer Stunde weggegangen.

Er war im Comptoir den Morgen, Madame, und ist von da verschwunden. Man sagt uns, er sei nach Hause gefahren.

Er war hier, das ist ganz richtig, sagte die junge Frau. Er hatte einige Papiere vergessen, und ist in aller Eile wieder in die City zurück, er sagte mir, er habe dringende Geschäfte.

In die City? in das Comptoir?  
In das Comptoir, gewiß. Karoline ahnte nicht, wie das, was sie sagte, eine Unwahrheit war. Ob die Leute es nun glauben mochten oder

nicht, es blieb ihnen nichts Anderes übrig, als sich darnach zu richten und sie eilten, wie sie gekommen, in ihren Cabs mit rasender Schnelligkeit wieder der City zu und ließen Frau Gray in einem Zustande völliger Betäubung zurück.

Karoline war indes nicht das Wesen, das solchen Zustand peinlicher Ungewißheit gebuldig zu ertragen vermochte. Die lärmende Menge hatte von Aua gesprochen! Was bedeutete das! Sie mußte augenblicklich Licht in der Sache haben. Sie ließ anspringen, warf sich in den Wagen, saß bei Sara Davenal vor, der sie indes nichts von dem sagte, was vorgefallen, und jagte fast ebenso eilig der City zu, als die erschreckten Actionäre selber, um von Mark Aufklärung zu erhalten.

Die Cabs waren ein paar Minuten früher angelangt und die Leute hatten erfahren, daß sie getäuscht wurden, denn Mark war nicht im Comptoir gesehen worden, seit er es diesen Morgen verlassen. Sie brachen aufs Neue in Verwünschungen aus und es war die Rede von gesezlicher Einlieferung und andern mißliebigen Dingen. Die Wuth der Actionäre erreichte ihren eigentlichen Höhepunkt, und es ist vielleicht zu entschuldigen, wenn beim Anblick von Mark Gray's Equipage sich dieselbe dem eleganten Fuhrwerk zuwandte. Man trängte sich um den Wagen und becomplimentirte ihn in etwas origineller Weise. Wahrscheinlich bemerkte man in blinder Wuth gar nicht im ersten Augenblick, daß Mark Gray ja nicht dazwischen saß. Denn im Ganzen waren die Leute aus einer Classe, die sich zu benehmen versteht, und hätten es unterlassen, oder mindestens sich unverweilt entschuldigt, wenn sie bemerkt hätten, daß es zwei Damen waren, gegen die sie ihre Schwärmungen richteten.

Aber bald stieß und schob ein Mann von bleichem Gesicht und kräftiger Gestalt sie zur Rechten und zur Linken vom Wagen zurück. Sed Ihr Männer? rief er ihnen zu. Zurück, sage ich! Seht Ihr nicht, wer im Wagen sitzt. Donner! Ich dachte, Engländer...

Oh! Oswald! retten Sie uns! Ichre ihn unterbrechend Karoline und sagte seine Hand. Was ist geschehen?  
Er hob die Damen aus dem Wagen und geleitete sie in irgend eines der Magazine, deren gastliche Pforten sich vor ihm aufthaten. Dann

In fortgesetzter Debatte über das Budget des Handelsministeriums spricht Soloman T h a l y über den Schweinehandel und verlangt Vorkehrungsmaßregeln gegen die Einfuhr fremden, namentlich amerikanischen Schweinefleisches, durch welches allerlei Krankheiten ein geschleppt werden.

Minister-Präsident T i s z a weiß darauf hin, daß die Einfuhr dieses Fleisches nicht einfach verboten werden könne, da diesbezüglich Handelsverträge bestehen; er habe übrigens als Minister des Innern die Bevölkerung von dem Gebrauche desselben gewarnt.

Zum Schluß der Sitzung brachte Ferdinand B a t a y, Abgeordneter der Stadt Segedin, zwei Interpellationen ein. Die eine, an den Finanzminister gerichtet, fragt, ob der Minister in Segedin die Steuer-Executionen sistiren wolle.

Die weiteren hervorragenden Momente der heutigen Sitzung bildeten eine Rede Ernst S i m o n y's von der äußersten Linken und einige sachliche Entgegnungen T i s z a's. Symony sprach wie immer vor leeren Bänken, hätte indessen heute die vollste Aufmerksamkeit verdient.

Hierauf erhob sich S z l a v y und hielt unter feierlicher Stille an das stark besetzte Haus eine Ansprache, worin er in äußerst sympathischer Weise betonte, daß er im Augenblicke, wo er dem Befehle des Kaisers gehorcht und das Amt eines Ministers übernehme, inne werde des Verlustes, welcher ihm durch die Trennung von den Abgeordneten-Collegen bereitet werde.

Hierauf sprach J o l a i in einer ausgezeichneten Rede die Wünsche des Hauses für S z l a v y, welche der sympathischste Präsident gewesen, aus. Großen Eindruck machte die Stelle in Jolai's Rede, wo er sagte, daß S z l a v y jetzt daselbst ausruhen könne, was Dante gesagt, als ihn die florentinische Republik als Gesandten nach Rom schickte: „Wenn ich gehe, wer bleibe? und wenn ich bleibe, wer geht?“

Graf Albert Apponyi acceptirte Jolai's Beschlußantrag und priet die persönlichen und politischen Tugenden S z l a v y's. — Zugleich sprach er die Freude aus, daß S z l a v y in den Rath der Krone berufen worden.

Ignaz H e l s y (von der äußersten Linken) gibt im Namen seiner Parteigenossen dem Bedauern Ausdruck, daß der hochgeehrte Präsident scheidet und gerade das Amt eines gemeinsamen Finanzministers annehme.

wandte er sich nach dem Wagen um. Aber die Gentlemen waren durch Oswald's Rede etwas zu sich gekommen und der Wagen nun nicht länger in Gefahr. Es konnte ihnen wenig Nutzen bringen, wenn sie Cray's Equipage zertrümmerten.

Es ist alles ruhig, sagte Oswald, zu Karoline und Sara zurückkehrend, der Wagen wartet in einiger Entfernung. Darf ich Sie dahin führen?

Aber ich will in das Comptoir, ich muß Mark sprechen, sagte Frau Cray.

Mark ist nicht dort, und es wäre auch nicht gut für ihn. . .

Nicht dort? Aber wo ist er denn?

Das weiß ich nicht. Ich wünschte ihn selber zu sprechen.

Oswald redete in einem kalten, stolzen, bitteren Tone, der Karoline bis ins innerste Herz erschütterte. Und Oswald war auch in diesem Augenblicke aufs höchste erbitert. Er war schmächtig um sein Geld gebracht. Sein Stolz, sein Ehrgefühl waren aufs empfindlichste verletzt.

Ja! die Nachricht ist eingelaufen, daß Wasser in die Weinen gebrochen.

Aber, mit welchem Recht machen diese Leute so viel Lärm und schreien so über Mark? Er kann doch nichts dafür!

Oswald schweig. War Mark mit diesen Actionären in derselben unehrenhaften Weise verfahren, wie mit ihm, dachte er, so hatten sie allerdings ein Recht, so viel Lärm zu machen.

Witreb Cray wandte sich zum Fenster und blickte auf die Straße. Ob wohl Mark dem Bödel nicht in die Hände fiel! Ob er etwa des Weges kommen würde! dachte sie in ihrer Herzensangst.

Sara, die der Gelegenheits geharrt, flüster Oswald leise zu: Sit es, was man sagt, Ruin?

Totaler, unabwieslicher Ruin, versetzte in gleicher Weise der junge Mann, und ohne es zu wissen, sah er ihr voll Liebe und zärtlicher Theilnahme dabei ins Gesicht; und nicht allein für Mark Cray, sondern für viele Andere mit ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Er wünscht, daß es S z l a v y künftig möglicherse und daß nicht er, sondern sein Amt falle.

Nachdem Michael Polit im Namen seiner nationalen Fraction gleichfalls die Tugenden S z l a v y's hervorgehoben, den Antrag Jolai's acceptirt und zugleich die Freude ausgedrückt hatte, daß S z l a v y gerade das gemeinsame Finanzministerium übernehme, wo er Gelegenheit habe, die Schicksale der occupirten Provinzen zu lenken, wurde Jolai's Antrag unter sämmtlichen Klaps acceptirt.

Prag, 10. April. „Petrof“ meldet: Die für die zweite Hälfte des Monats Mai einzuberufenden Landtage werden aufgeschoben werden, außer dem diesjährigen auch das nächstjährige Budget zu votiren, da neuer eine weitere Einberufung der Landtage nicht stattfindet.

U n g a r n.

Berlin, 9. April. In der gestrigen Sitzung des Bundesrathes wurde über die Verhandlungen des deutsch-österreichisch-ungarischen Handels-Vertrages und über die Verlängerung der Erklärung vom 31. December 1879 bis zum 30. Juni 1881 Mittheilung gemacht.

Paris, 10. April. Ein Telegramm aus Singapur bestätigt die Ermordung der französischen Unterthanen Balbon und Guillaume, durch Eingeborne von Sumatra. Eine Militär-Expedition, mit dem Gouverneur von Achin an der Spitze, ist zur Aufsuchung der Verleumdung und zur Bestrafung der Mörder abgegangen.

Charlow, 10. April. Das hiesige Militär-Verwaltungscollegium erledigte den politischen Proceß. Sämmtliche Angeklagte (6 Männer) wurden zur Verbannung nach Sibirien auf 6 bis 10 Jahre verurtheilt.

Belgrad, 10. April. Die Zusammenberufung der österreichisch-ungarisch-serbischen Wapconvention ist nahe bevorstehend. Nichts will sich aller Parteihaltungen des Landes versichern, daher alle Parteichefs: Markovic, Gencic u. nach Belgrad berufen werden.

Philippopol, 10. April. Die Provinzialparlamentarische Versammlung, das Budget beratend, votirte mit 31 gegen 8 Stimmen einen strengen Tadel gegen den Finanz-Director Schmidt wegen Nichtausführung der Artikel 203 und 204 des organischen Statuts.

Sophia, 9. April. Aus dem Fürstenthum Bulgarien sind im Ganzen bis jetzt 28 Gratulations-Telegramme und Adressen an Gladstone aus Anlaß der Wahlsiege der Liberalen in England abgegangen worden. Der Tenor aller dieser Kundgebungen ist fast immer derselbe. Es wird betont, daß die Bulgaren fast ebensoviel den englischen Liberalen wie den Russen für ihre Freiheit zu danken haben.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannshadt, 13. April.

(Tagesordnung) zu der gemäß §. 103 des XVIII. G.-A. ex 1871 auf Donnerstag den 15. April 1880, Nachmittags 4 Uhr, auf das hiesige Rathhaus einzuberufenden Sitzung der Stadtvertretung: Mündliche Beschlußfassung und Abstimmung in Folge hoher Ministerialbefehle 1. über den Vergleich mit dem hohen Acker wegen Aufschlingung des Ackerall-Verzeichnisses per 105,000 fl. durch Abtretung des sogenannten Bräuhaynes u.; 2. über den mit der hiesigen v. Kirchgenossenschaft geschlossenen Vergleich wegen Abtretung eines Stückes des Goldschmiedes und Zahlung einer Entschädigung an Stelle der für die abgetragene Kundenkarte im Jahre 1852 retrogradmäßig bezuzugenden Leistungen.

Gemäß der Bestimmungen des §. 103 des G.-A. XVIII. ex 1871 ist zur gültigen Beschlußfassung in diesen beiden, nunmehr schon so lange schwebenden Angelegenheiten die Anwesenheit von mindestens 100 Mitgliedern erforderlich, daher zu recht zahlreichem Besuche eingeladen wird.

(Wahlen.) Gewählt wurden: der Comitats-Verwaltungsrath Dr. Friedrich Drenot zum Archivar der ev. Landeskirche A. B. und der Buchhalter der Versicherungsbank „Transilvania“ Martin Lani zum Cassier-Offizial des hiesigen allgemeinen Sparcassaverains.

Ueber den im gestrigen Blatte erwähnten Volkssturm ist schriftl. uns unser Karlsburger Correspondent unterm 10. d.: Nachdem die Commission im Dorfe H e l s y - V a r a v i a schon vor längerer Zeit durchgeföhrt und die neuen Feldergrenzen auch bereits schon bezugsnah worden waren, wollte der Baradjier Diconom J o s e f S z i t o n den ihm von der Gemeindefürsorge zugewiesenen Fehlbetrag umändern lassen. Der Altersmann wurde von mehreren Dorfbewohnern insulirt, sein Ackergeräth zertrümmert und schließlich arg durchgeprügelt.

Die Angegriffenen wendeten sich an den Stuhlrichter, der eine Commission unter Aufsicht von drei Gensdarmen zur Aufklärung der Angelegenheit aussetzte. Nachdem die drohende Haltung der Dorfbesohner es räthlich machte, eine stärkere Aufsicht herbeizuziehen, wurden noch 3 Gensdarmen von Karlsburg beigegeben und somit die Pacification versucht. — Die Landesbewohner trafen sich zusammen, die Sturmglocken wurden gcläutet und war somit die herdrückende Widerstand voranzuschieben. Der hiesige Unterstaatsanwalt Dr. Mann und der Bezirksunter-Richter Albert G l e t e s waren auch auf dem Schauplatze erschienen. Vorher aber erfolgte der eingenickte Zusammenstoß der Gensdarmen mit den Dorfbewohnern.

Legere sollen — wie ich ersahre — von einem Hofmeister-Führer angeeignet worden sein, zunächst die Gensdarmen zu vertreten, da dieselben nicht schreien dürfen. Die Dorfbesohner rückten den Gensdarmen, mit Keulen und andern Waffen, wie auch mit Steinen vor, sie zu beleidigen und als alle guten Worte nichts nützten und die Gensdarmen sich bedroht fühlten, gaben sie Feuer und eben der oben erwähnte Anstifter fiel als erstes Opfer des Aufstandes; 14 Dorfbesohner sollen verwundet worden sein, von denen gestern zwei starben. Die Dorfleute zogen sich zwar hierauf etwas zurück, ihre Haltung ließ aber nicht auf Ruhe schließen, weshalb von hier aus eine Compagnie vom Infanterie-Regimente Nr. 50 in Baradjt vorgestern Abends gegen 8 Uhr einrückte, um die Ruhe und Ordnung herzustellen. Unter dem Befehle eines Hauptmannes, eines Oberlieutenants und eines Rottenführers waren etwa 150 Mann wohlhinzulänglich imponirend, um die Ruhe sofort herzustellen und löbte daher gestern Mittags die Compagnie wieder heim. Die näheren Untersuchungen werden wohl die bedauerenswürdigste Reue der Dorfbesohner auslösen.

(Wohltätigkeit.) Seine Excellenz der Bischof von Siebenbürgen Dr. Michael Fogarasy votirte aus eigener Privatscasse dem Capellendau zu Rainas (Siebenbürgen) die Summe von 2000 fl. und hat den vierten Theil von 500 fl. eben dieser Tage zum Beginn des Baues dorthin gesendet, ferner zum Aufbau einer röm.-kath. Domkirche in Untereß 100 fl. gespendet.

(Vieftät.) Seine Excellenz der Bischof von Siebenbürgen Dr. Michael Fogarasy hat für das auf dem Buzakauer Berge zu errichtende Denkmal für die im Jahre 1848/9 dorthin gefallenen Panduren an den Bischofarrer Pfarrer Andreas Balt, der die Zee für dieses Denkmal anregte, 20 fl. gesendet.

(Todesfälle.) Der Arubdanyer röm.-kath. Pfarrer und Erzbischof Dionysius Kornely ist am 6. d. an Lungenerkrankung und der Raboder Pfarrer und Salvatorianer Ordensbruder Karl S t a n y a t am 8. d. selb. im Herrn entschlafen. — Friede ihrer Asche!

(Personalia.) Seine Hochwürden Herr Johann Temesvary, bischöflicher Actuar und eben erst gewählter Pfarrer hielt am Ostermontag seine erste heil. Messe. Der Zalatnaer Pfarrer Hochwürden Franz Rieger wurde provisorisch mit dem Amte eines Erbedikanten betraut. Seine Hochwürden Herr Probst Anton Kolosy ist noch Erbedikant geblieben, um dort die Administration des zum wirklichen Pfarrer und Dechantenprärogat-Nolde ernannten Lukas K o d i k in feierlicher Weise vorzunehmen.

(Ein Lechnitzer Bauer,) der öfter zu einer solchen Zeit sein Haus mit Brennholz besetzt haben soll, wenn andere Leute ruhten, fuhr am vorvorigen Samstag Abends 8 Uhr in den Wald, um Brennholz zu bringen. Auf der Rückfahrt sah er ein mit Holz beladenes Fuhrwerk um und tödtete ihn, indem ihm die Brust von der Wagenleiter eingedrückt worden war.

Die „Wiener Zeitung“ meldet: Se. Majestät ernannte den ehemaligen gemeinsamen Finanzminister Baron H o j m a n n zum provisorischen General-Intendanten der Hoftheater.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht einen Artikel über die Ernennung S z l a v y's, in welchem es sich in sehr anerkennender Weise über den neuen gemeinsamen Finanzminister auspricht. Das genannte Blatt schreibt: „Ungarn schätzte uns seinen besten Mann, welcher das größte Vertrauen und die unbegrenzte Achtung seiner Nation besitzt. Herr v. S z l a v y ist ein fester Repräsentant des Liberalismus, ein Mann von ruhmvoller Vergangenheit, der gewohnt ist, den Staat als ein Ganzes zu betrachten und der ein wachsameres Auge auch für jene Ereignisse hat, die außerhalb der engen Schranken seines Competenzkreises sich vollziehen.“

(Aus dem Leben der Prinzessin Stephanie.) Eine Nichte des berühmten Gelehrten Simrock, Johann Broßel, leitete gemeinschaftlich mit ihrer Tochter die Erziehung der Prinzessin Stephanie. In einem sehr anziehend geschriebenen Artikel schildert Frau Broßel in „Lieber Land und Meer“ das Leben der Prinzessin; wir entnehmen dem Artikel folgende Episoden:

„Wir hatten eben mit Prinzessin Stephanie den „Wilhelm Tell“ vollendet, den wir mit Rollen abwechselnd gesehn. Da erzählte ich ihr zum ersten Male von der Macht und Größe des Hauses Habsburg und der Bedeutung des österreichischen Reiches. So kam die Rede auf den jetzigen Kaiser von Oesterreich. Wir suchten der Prinzessin klar zu machen, welche hohe Aufgabe es sei, Kaiserin und Herrscherin eines solchen Reiches zu sein, welche enstere Sines- und Herzensbildung es bedürfe, eine solche Aufgabe würdig zu erfüllen. Die Antwort der Prinzessin zeigte, wie klar sie die empfangenen Lehren zu würdigen wußt. Während wir noch so mit einander sprachen, überbrachte man uns die Zeitschrift „Lieber Land und Meer“. In merkwürdigem Zusammenreffen der Dinge fand sich gerade in jener Nummer ein Bild des Kronprinzen Rudolph im Waldmännchenstrauß, von einer Adlerjagd heimkommend. (Nr. 40 des Jahrganges 1878.) Und da war es, daß die junge Prinzessin zum erstenmale das Bild ihres jetzigen Verlobten gesehn; ich habe ihr daselbe zuerst gezeigt. Sie hatte vorher nie von ihm gehört, nie sein Bild gesehn. Alles, was man sonst darüber berichtet, als hätte sie ihn früher schon gesehn, ist unrichtig. Prinzessin Stephanie ist nie anders aus Laiken gekommen, als einmal in demselben Jahre mit mir zu einem einwöchentlichen Aufenthalt in Olinda. Wir hatten immer die Ahnung, daß dieser erwählte Kaiser-Bräutigam eines Tages ihre Heimath werden und so nahmen wir mit Freude die Gelegenheit wahr, ihr alles möglich: Gute und Schöne von ihm zu sagen, was' erste Studien er gemacht, wie er durch sein kunstfertiges Wehen die Herzen aller gewinne, und daß er wohl einst nur eine Prinzessin, die ihn an Gediegenheit der Gesinnung gleich sei, zu seiner Braut erwählen werde. Wie wir wagten wie nicht zu sagen. Mit Interesse betrachtete die Prinzessin das Bild und nie hat sie jenen Worten vergessen. Ob haben wir später das Wort aus ihrem Munde gehört: „Ah ja, das haben Sie mir an dem schönen Morgen bei der Jagd erzählt, als Sie mir das Bild vom Erzherzog Rudolph zeigten.“

Dem Kammerer Amisblatt telegraphirt man aus Türkei, daß in Wygod-Wygod die Dorfherberge des Jesuiten Goldenreich von einer Bande ungarischer Bauern überfallen und dazselbst sechs Personen ermordet, fünf lebensgefährlich verwundet worden. Das Verbrechen ist in Bewegung, um im Einvernehmen mit den ungarischen Behörden der Grenzbezirke der Thäter habhaft zu werden.

(Ein preussischer Prinz — eingesperrt.) Prinz Heinrich von Preußen, welcher bekanntlich auf einer Weltreise begriffen ist, hat mit der japanesischen Polizei einen unangenehmen Conflict gehabt. Die in Hago erscheinende Zeitung („Hago News“) berichtet über den Vorfall: Am 7. Februar war Prinz Heinrich mit einem kleinen Gefolge und begleitet von einigen Dienern (Kulis) in der Nähe des Dorfes Saita auf die Jagd gegangen. Nach beendetem Jagd begab sich die Gesellschaft nach der Station Saita, um heimzufahren; aber der Stations-Vorsteher verweigerte dem Prinzen mit höflichem Betrueren die Verabfolgung von Biletten. Der Grund war folgender: Die Kulis, welche einen anderen Weg zur Eisenbahn-Station eingeschlagen, waren unterwegs von einigen Landes-Einwohnern angegriffen worden, angeblich, weil sie gegen die Willkür der Polizei getrevelt hätten; die japanesischen Polizei war dazwischengetreten und wollte die Kulis arreiren. Gleichzeitig ließ sie nach der Eisenbahn-Station den Befehl senden, die erwartete Herrschaft, zu welcher die Kulis gehörten, nicht abfahren zu lassen. Vergebens war das Vorgehen des Jagdscheines, auf welchem Name und Rang des Prinzen bemerkt waren. Nach langem Hin- und Herreden wollte man endlich den Herrschaften erlauben, mitzufahren, aber ohne Kulis. Damit aber war dem Prinzen nicht gedient; er protestirte und weigerte sich, ohne Gepäc und Dienerschaft heimzufahren. Des Wariens müde, machte sich die Gesellschaft zu Fuß auf den Heimweg; nach einer halben Stunde fand man eine Jagdgelegenheit: die landesüblichen niedrigen, von einem Manne gezogenen Wagen, sogenannten Zintichas. In dem Dorfe Tenma wurden die Wagen jedoch von der Polizei angehalten; der Prinz und sein Gefolge mußten heranzugehen und wurden unter Escorte nach dem Fucho (vermutlich dem Hahngang) und unter Schloß und Riegel gebracht. Glücklicherweise kam gerade ein Einwohner von Jata, Herr Hanteimer, an dem Fucho vorüber und der Prinz gab einen Brief, an den Gouverneur Watanabe, in welchem er seinen Schatz in Anspuch nahm. Das wickelte; einige höhere Polizei-Beamte machten sofort bei dem Prinzen ihre Aufwartung und besetzten die Gesellschaft aus der unangenehmen Lage. Mit dem letzten Zuge konnte dieselbe nach Fucho zurückkehren. Das Nachspiel war eine Unternehmung, welche ergab, daß die Kulis keineswegs gegen die japanesischen Jagdsgelege verstoßen hatten, sowie eine Abtheilung der Regierungsbefehle von Jata und Saita bei dem Prinzen.

(Asyl für Trunksüchtige.) In Antorff, Regierungsbezirk Düsseldorf, ist kürzlich das Asyl für Trunksüchtige aus dem höheren Ländern, das erste und einzige in Deutschland, feierlich seiner Bestimmung übergeben worden. Die Leitung des Hauses liegt in der Hand des Directors des Diaconalhause zu Duisburg, Pfarrers Engelbert. Die Anregung zu dieser Gründung hat der Geheimrath Dr. Rasse aus Andernach durch einen vor einigen Jahren gehaltenen Vortrag über die Noth der Trunksüchtigen gegeben. Dazur ist in verschiedenen Menschenfreunden der Wunsch rege geworden, den Unglücklichen zu helfen, welchen Alkohol die freie Selbstbestimmung geroubt hat. Geheimrath Dr. Rasse, welcher bei der Uebergabe selbst zugegen war, demerkte, sein Wunsch sei, daß in dieser Anstalt Geistliche und Aerzte gemeinsam arbeiten möchten. Vorsteher des Asyls ist Pfarrer Hirsch.



# Das Waarenhaus

7 Filialen  
mit über  
**1 Million**  
stabilen  
**Kunden.**

# BRÜDER HIRSCH

7 Filialen  
mit über  
**1 Million**  
stabilen  
**Kunden.**

Wien, IV., Hauptstrasse Nr. 38,

sieht sich veranlaßt, alle ihre geehrten auswärtigen Kunden darauf aufmerksam zu machen, daß sich ihre Export-Abtheilung unverändert Wien, IV., Hauptstraße 38, befindet, wohin auch allfällige Aufträge zu richten sind.

Wir bitten diese Adresse genau zu beachten, da unser Name vielseitig zu Irrführungen benützt wird.

Gleichzeitig erlauben wir uns aufmerksam zu machen, dass sich zur Frühjahrs- und Sommer-Saison bereits das Neueste in feinsten, wie auch in billigsten Mode-Kleiderstoffen am Lager befindet und werden Muster hiervon, wie auch unser neues illustriertes Preisbuch auf Verlangen gratis und franco versendet.

Folgende Artikel werden anlässlich Ueberfüllung unseres Waarenlagers nahe zu halben Preisen abgegeben:

- 100 Cm. breiten, prachtvoll schönen Cachemir, früher fl. 1.50, jetzt per Meter 90 kr.
- Französische Double-Cachemir**, schwarz, rein Wolle, anstatt fl. 2.50, jetzt per Meter fl. 1.60.
- 1 Stück echt **Ostindische Rohseide** (9 Meter), 90 Cm. breit, Erzeugungspreis fl. 20, jetzt **blos fl. 14**.
- Für 1 Kleid** 12 Meter neuesten gemusterten Modekleiderstoff oder **Baige, Lüster, oder Mohair**, wirklicher Werth fl. 7, jetzt nur fl. 4.20.
- Für 1 Kleid** 12 Meter rein wollenen französischen **Baige** (practisches und elegantestes Kleid) oder **Marsa** (neuester definiertes Modestoff), anstatt fl. 9, jetzt fl. 6.20. (Bei Bestellung obiger Kleider ist es blos nöthig, die gewünschte Farbe anzugeben, da sämtliche Farbenshattirungen am Lager sind.)
- Für 1 Schlafrock** oder Hauskleid 7 Meter gut waschbaren französischen **Creton** (prachtvolle Muster), anstatt fl. 3.50, jetzt **blos fl. 2.45**.
- Für 1 Schlafrock** oder Hauskleid 8 Meter modernen **carrierten** oder gestreiften Schafwollstoff sonst fl. 4.50, jetzt nur fl. 2.80.
- <sup>10</sup>/<sub>4</sub> elegantes modernes **Frühjahrstuch**, sonst fl. 2.50, jetzt fl. 1.25 per Stück.
- <sup>10</sup>/<sub>4</sub> großes neuestes **Baigetuch**, in eleganten Farben, glatt oder carrirt, anstatt fl. 5.50 blos fl. 3 per Stück.
- <sup>10</sup>/<sub>4</sub> schwarzes **Cachemirtuch** mit langen Seidenfransen, glatt oder gestickt, anstatt fl. 5.50, jetzt per Stück fl. 3.50, beste Qualität, anstatt fl. 8.50 jetzt fl. 5.50.
- Ein neues großes **Cachemir-Fichü** mit langen Seidenfransen, anstatt fl. 5.50 jetzt fl. 3.50.
- Rohleinen**, practisch für Damenkleider, Fabrikskosten-Preis 50 fr., jetzt 35 kr. per Meter.
- Echtfarbige blaue **Kleiderleinwand**, per Meter 35 kr.
- Ein kleiner reizender **Kinder-Sonnenschirm**, anstatt fl. 1.50 blos per Stück 85 kr.
- Ein eleganter **Damen-Sonnenschirm** (gefüttert) aus Wollatlas, per Stück fl. 1.90, in Rohseide fl. 3, in Seide fl. 3.50, Atlas fl. 4, (beinahe halb so billig als in jedem Schirmgeschäfte).
- En-tout-cas-Schirme** aus guter Seide, glatt oder mit modernen Bordüren, per Stück fl. 2.90, größte Sorte fl. 3.75, hochfeine fl. 5. Die Preise sind tief unter dem Werthe notirt.
- Regenschirme** aus gutem Cloth, anstatt fl. 3 jetzt blos per Stück fl. 1.80.
- Regenschirme** aus schwerer Seide, anstatt fl. 8 jetzt nur per Stück fl. 4.80.
- Ein eleganter Herren-Schattenspender, früherer Preis fl. 2.50, jetzt **blos fl. 1.50**.
- Sämmtliche Schirme sind mit modernen Stöcken und Glocken versehen.
- Französische Mieder**, grau und weiß, aus englischem Drill, früher fl. 4.50, jetzt **blos fl. 2.50 per Stück**.
- Ein Stück (30 Ellen) <sup>3</sup>/<sub>4</sub> **Creas-** oder **Stuhl-Leinwand**, früher fl. 11, jetzt fl. 7.75.
- <sup>8</sup>/<sub>4</sub> breite **Leintücher-Leinwand**, per Meter **blos 70 kr.**
- 1 Stück (30 Ellen) schweren echtfarbigen **Canefas**, rosa, früherer Preis fl. 11, jetzt fl. 7.75, lilla, gelb fl. 7.25, blau fl. 6.25.
- 1 Stück (30 Ellen) **Chiffon**, feinste Qualität, anstatt fl. 12 jetzt fl. 7.75.
- Patent-Atlas-Grادل**, früher 45 fr., jetzt per Meter 35 kr.
- 1 Dugend **Handtücher**, jedes Stück 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ellen lang, Leinen-Damast, Fabrikpreis fl. 6.50, jetzt **blos fl. 4.80**.
- <sup>8</sup>/<sub>4</sub> gr. Damast-Leinen-Tischtuch per Stück nur fl. 1.80.
- 12 Stück Leinen-Damast-Servietten, anstatt fl. 5.— nur fl. 3.20.
- 1 Stück 6-perfönliges **Gedeck**, Leinen, anstatt fl. 7 nur fl. 4.50.
- Echtfarbige **Kaffeetücher** in allen Farben, neueste Muster Leinen-Damast, mit Franzen, anstatt fl. 3.50, jetzt fl. 2.
- 6 Stück dazu passende **Servietten** blos fl. 1.
- 1 Dugend echt Leinen-Taschentücher, Kostenpreis fl. 5, jetzt nur fl. 3.20.
- 12 Stück in feinsten Qualität, anstatt fl. 7.50 blos fl. 4.75.
- 12 Stück **Leinentücher** mit echtfarbiger Bordüre u. neueste Dessins anstatt fl. 5.50 nur fl. 3.20.
- 12 Stück **Taschentücher** mit echtfarbigen neuesten Bordüren anstatt fl. 3 jetzt nur fl. 1.40.
- 6 St. elegante **Taschentücher** mit neuesten großen Buchstaben gestickt, wirklicher Werth fl. 2, jetzt **blos 90 kr.**
- 6 St. elegante **Leinen-Taschentücher** mit einem großen reichverzieren Buchstaben, gestickt, passend zur Bordüre, anstatt fl. 5 jetzt nur fl. 2.40.
- Stets das ganze Alphabet am Lager.
- 6 Paar weisse oder modern gestreifte echtfarbige **Strümpfe**, früherer Verkaufspreis fl. 3, jetzt **blos fl. 1.60**.
- 6 Paar echtfarbige gute **Herrensocken** anstatt fl. 3, jetzt **blos fl. 1.60**.
- 1 St. schwerer langer **Herrenplaid**, wirklicher Werth fl. 12, blos fl. 5.50.
- Neueste **Jute-Vorhänge**, gewebt, elegante Muster sammt Draperie und Hälter mit Bordüren und Franzen daran. Kostenpreis fl. 15, jetzt fl. 9.
- Spitzenvorhänge**, gut waschbare Qualität, abgepaßt (9 Ell.). Das Fenster anstatt fl. 5.50, jetzt nur fl. 3.75, hochfein anstatt fl. 8.50 jetzt fl. 5.
- Abgeleppte **Decken** (2-spännig) aus türkischem **Creton** anstatt fl. 4 jetzt **blos fl. 2.75**, in schönem Cachemir (alle Farben) anstatt fl. 6.50 jetzt **blos fl. 4.50**.
- 1 Mailänder gestreifte **Seidendecke**, wirklicher Werth fl. 7, jetzt **blos fl. 3**.
- 1 graue **Flaneldecke** mit hochrother Bordüre, früher fl. 3, jetzt nur fl. 1.60.
- 1 St. <sup>10</sup>/<sub>4</sub> gestreifte **Rips-Bettdecke**, Kostenpreis fl. 5, jetzt nur fl. 3.
- 1 St. <sup>8</sup>/<sub>4</sub> gr. dazu passende **Tischdecke** anstatt fl. 4 **blos fl. 2.40**.
- 1 St. große weiße **Piquet-Decke**, überall fl. 5.50, bei uns nur fl. 3.90.
- 1 Stück **Damen-Corsett** aus gutem Chiffon mit schöner Stickerei. Erzeugungspreis fl. 1.80, jetzt **blos fl. 1.60**.
- 1 St. **Damenhose** mit schöner Stickerei. Erzeugungspreis fl. 1.80, jetzt **blos fl. 1.20**.
- 1 St. **Damenhemd** aus gutem Chiffon mit schöner Stickerei, anstatt fl. 2 jetzt fl. 1.20, in Leinen anstatt fl. 3 jetzt fl. 1.80.
- 1 St. **Damen-Unterrock** aus gutem Chiffon, reich gepußt, anstatt fl. 2.50 jetzt fl. 1.50.
- 1 St. weißes **Herrenhemd** aus echt englischem Shirting, vorzügliche Qualität, Kostenpreis fl. 3.25, jetzt fl. 2. (Mit oder ohne Kragen.)
- 1 St. engl. **Oxford-Hemd** oder aus französischem **Creton**, neueste Dessins, mit 2 dazu separaten Krägen, früherer Verkaufspreis fl. 3.50, jetzt fl. 2.25. (Mit angenähertem Kragen fl. 2.)
- 1 St. schwarzer **Moirée-Rock**, hübsch gepußt, anstatt fl. 4 blos fl. 2.25.
- 1 St. schwerer **Rips-Moirée-Rock**, reich mit Sammt gepußt, anstatt fl. 5.50 jetzt fl. 3.60.
- 1 St. elegant gepußter **Unterrock** aus **Rohleinen** oder schwarzem, dunkelblauen oder rothen **Creton**, früher fl. 3.50, jetzt fl. 2.
- 1 fertiger **Damen-Schlafrock** aus Rohleinen, farbig tambourirt, früher fl. 5.50, jetzt fl. 3.
- 1 modernes **Rohleinen-Costüme** (Rock und Jacke) neueste Façon, mit farbigem Creton und Spitzen gepußt, früher fl. 11.50, jetzt nur fl. 6.50.

Versendung geschieht gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird anstandslos retour genommen.

Bestellungen, die den Betrag von 10 fl. erreichen, werden franco und speisefrei zugestellt.

Adresse:

Haupt-Export-Abtheilung der Firma: **Brüder Hirsch,**

Wien, IV., Hauptstraße Nr. 38.